

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 49 (1992)
Heft: 8: Lebenswertes Alter

Artikel: Amalgam : chronische Vergiftung durch Zahnfüllungen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-558094>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

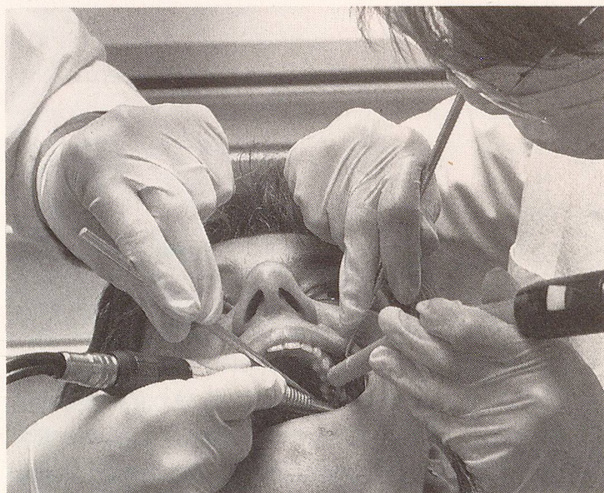
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Amalgam: Chronische Vergiftung durch Zahnfüllungen

Seit Amalgam als Zahnfüllmaterial verwendet wird, ist es umstritten. In den letzten 5 bis 10 Jahren wurden die Materialeigenschaften und vor allem die Auswirkungen auf den Organismus eingehender erforscht. Durch verschiedene Veröffentlichungen, auch von Amalgamgeschädigten, hat sich die Diskussion verschärft.

In der Schweiz gilt Amalgam als Werkstoff und nicht als Medikament. Wäre es letzteres, müsste es vor der Zulassung durch die Interkantonale Kontrollstelle für Heilmittel (IKS) auf seine Schädlichkeit geprüft werden, und die Unschädlichkeit müsste bewiesen werden. Bislang wurden in Sachen Amalgam zwei Behörden aktiv: Das

Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (Buwal) verpflichtet die Schweizer Zahnärzte, in ihren Praxen bis 1993 Anlagen zur Abscheidung der anfallenden Quecksilberabfälle zu installieren. Jährlich stopfen die Schweizer Zahnärzte etwa 1,4 Tonnen Amalgam in kaputte



Immer mehr Leute entscheiden sich heute, ihre Amalgamfüllungen zu ersetzen.

Zähne. Dabei, wie auch beim Herausbohren alter Füllungen, entsteht Sondermüll. Auch das Amt für Lufthygiene sieht sich mit dem Problem der Luftvergiftung durch Amalgam konfrontiert, das aus den Krematorien in die Atmosphäre gelangt. In Krematorien sollen deshalb Filter eingebaut werden, um die Belastung der Luft (Verbrennen von Amalgamfüllungen) wenigstens teilweise zu vermindern.

Nur im menschlichen Körper wird Amalgam noch für ungiftig gehalten, und so erklärt denn die Schweizerische Zahnärztesellschaft auch, Amalgam sei nicht «gesundheitsgefährdend». Demzufolge gäbe es keine amalgamkranke Menschen. Dieser Behauptung stehen viele Betroffene gegenüber.

Amalgam kann verschiedene Krankheiten auslösen

Amalgam ist eine Mischung aus Zinn, Zink, Silber, Kupfer und Quecksilber und je nach Legierung prozentual unterschiedlich zusam-

mengesetzt. Es wird einerseits durch Korrosion, aber auch in Form von feinen Dämpfen ununterbrochen im Mund freigesetzt, gelangt über den Darm und über den Kiefer in die Blutbahn und so zu den Körperzellen. Auf die Dauer bilden sich mehr oder minder grosse Depots in den Organen. Bevorzugt werden Leber, Nieren und Gehirn. Wie schwerwiegend sich Vergiftungen, nicht nur von Quecksilber, sondern auch von anderen Schwermetallen, auswirken können, ist beim Kupfer vom Morbus Wilson (Kupferspeicherkrankheit), bei Blei und weiteren Schwermetallen von Arbeitsunfällen her bekannt. Es muss auch vermutet werden, dass das Vorhandensein von Schwermetallen im Körper, insbesondere von Quecksilber, diesen daran hindert, eine akute Infektion auszutragen und so auf natürliche Weise Abwehrkräfte zu entwickeln.

Die meisten Betroffenen weisen eher chronische als akute Infekte auf. So leiden z.B. viele Patienten an einer chronischen Entzündung der Kiefer- und Stirnhöhlen (Sinusitis) und an einer chronischen Halsentzündung. In der Mundschleimhaut sind oft dunkle Verfärbungen, irrtümlich als «Pigmentflecken» bezeichnet, anzutreffen. Es handelt sich um massive Ablagerungen von Metallionen in der Mundschleimhaut. Dies, wie auch die Korrosion des Amalgams, kann bei vielen Amalgampatienten nachgewiesen werden.

Wie aber kommt es zur Korrosion des Amalgams? Dazu muss man wissen, dass der menschliche Speichel gelöste Salze enthält. Er reagiert also chemisch leicht sauer und ist daher besonders vor den Mahlzeiten ein ausgezeichnete elektrolytischer Leiter. In der elektrolytischen Spannungsreihe sind Kupfer, Zinn und Quecksilber ziemlich weit unten angesiedelt, Edelmetalle wie Gold, Palladium, Titan, Platin usw. hingegen ziemlich hoch. Der Speichel wirkt nun quasi als «Stromleiter», mit der Folge, dass sich zwischen den unedlen Metallen des Amalgams und den Edelmetallen elektrische Störfelder bilden (Batterie-Effekt). Das edlere Metall beginnt also das unedlere anzugreifen bezugsweise aufzulösen (Korrosion).

Symptome bei Amalgam-Unverträglichkeit

Eine Amalgam-Unverträglichkeit kann sich in verschiedenen, sowohl psychischen wie körperlichen Symptomen äussern.

Typische psychische Symptome dafür sind Konzentrationsschwäche, Depressionen, Nervosität, Durchschlafstörungen, Angstzustände, Sterbensängste, Unruhe, vermehrtes Schlafbedürfnis, Gedächtnisstörungen, Menschenscheu, Dämmerzustände, Suizidgedanken sowie Wutanfälle.

Auf der körperlichen Ebene kann sich die Unverträglichkeit in Müdigkeit, Kraftlosigkeit, Erschöpfungszuständen, allgemeinen Schmerzen, Muskelkrämpfen, Übelkeit, Kopfdruck, Kopfschmerzen, Schwindel, Appetitstörungen, Durchfall, Verstopfung, niedrigem Blutdruck, vegetativen Störungen, Hyperventilation, Sensibilitätsstörungen, Allergien, Metallgeschmack im Mund oder in Atembeschwerden äussern.

Literaturhinweise:
«Amalgam-Report», von
Erica Brühlmann-Jecklin,
ISBN 3-7296-0361-2,
Zytglogge Verlag, Bern.
«Amalgam: Die toxische
Zeitbombe», von Dr. Sam
Ziff und Prof. Dr. Thomas
Till, ISBN 3-88792-015-5,
Felicitas Hübner Verlag,
D-Waldeck.

Wie aber ist eine Amalgam-Unverträglichkeit diagnostizierbar? Zunächst müssen andere Krankheitsursachen ausgeschlossen werden. Ärzte, die Amalgamunverträglichkeitstests durchführen, sind geprüfte Aurikulomediziner (Ohrakupunkteure), Akupunkteure oder Biozahnärzte, die in ihrer Praxis vorwiegend Naturheilmethoden und Erfahrungsmedizin anwenden.

Mittels Ohrakupunktur kann der Quecksilbergehalt im Körper bestimmt werden. Dabei berührt der Aurikologe mit einer Sonde, an deren Spitze ein Quecksilberstück sitzt, bestimmte Akupunkturpunkte am Ohr und ertastet dabei den Puls. Verstärkt sich dieser, so besteht wahrscheinlich eine Amalgam-Unverträglichkeit.

Alternativen gibt es bereits, doch sie erfordern Können

Heute suchen Forschung und Industrie nach einem kostengünstigen Ersatzmaterial. Anscheinend ist man sich der Unschädlichkeit doch nicht mehr so sicher. Es gibt jedoch schon heute brauchbare Alternativen, die allesamt erst noch schöner aussehen als das hässliche Amalgam.

Die Kunststoff-Füllungen, welche unter Wolfram-Halogen-Licht aushärten, stellen in vielen Fällen einen Ersatz dar und liegen auch preislich im selben Rahmen. Gold-Guss-Füllungen halten länger und sind gut verträglich. Die wirkliche Krönung sind jedoch Keramik-Füllungen, sowohl in bezug auf die Dauer als auch auf das Aussehen. Allerdings zu einem hohen Preis.

Ein möglicher Grund, weshalb viele Zahnärzte trotz harter Beweise Amalgam-Unverträglichkeiten verharmlosen oder gar abstreiten, könnte sein, dass die alternativen Füllungen beim Zahnarzt ein deutlich höheres handwerkliches Können voraussetzen.

Verein für Amalgamgeschädigte

Dieser Verein ist vor einem Jahr gegründet worden. Er setzt sich folgende Ziele:

- Beratung von Amalgamkranken;
- Förderung und Unterstützung von regionalen Selbsthilfegruppen;
- Öffentlichkeitsarbeit: Zusammenarbeit mit Zahnärzten und Zahnärztinnen, Zahnkliniken sowie Ärzten und Ärztinnen;
- finanzielle Unterstützung durch den Amalgamfonds in Härtefällen;
- Zusammenarbeit mit Amalgam-Selbsthilfe-Organisationen anderer Länder.

Der Verein unterhält einen telefonischen Beratungsdienst für Ratsuchende und Interessierte (Telefon 032/86 30 20). Auf dieser Nummer kann ab Band abgehört werden, wann in welcher Region für Telefonberatung zuständig ist.

Ein wichtiges Anliegen des Vereins ist es ausserdem, die verhärteten Fronten zwischen Amalgambefürwortern und Amalgamgegnern durch Gespräche abzubauen.

Verein für Amalgamgeschädigte, Schönenwerdstrasse 15/2, 8952 Schlieren